

# Buchinformation<sup>1</sup>

Verantwortlich für folgende Gebiete:

Gesamtredaktion	Roland Gebauer	<a href="mailto:RCGebauer@t-online.de">RCGebauer@t-online.de</a>
Altes Testament	Walter Hilbrands	<a href="mailto:walter.hilbrands@nexgo.de">walter.hilbrands@nexgo.de</a>
Neues Testament	Michael Schröder	<a href="mailto:MichaelGudrun.Schroeder@t-online.de">MichaelGudrun.Schroeder@t-online.de</a>
Historische Theologie	Lutz E. v. Padberg	<a href="mailto:v.Padberg-Everswinkel@t-online.de">v.Padberg-Everswinkel@t-online.de</a>
Systematische Theologie	Jochen Eber	<a href="mailto:redaktion@afet.de">redaktion@afet.de</a>
Praktische Theologie	Helge Stadelmann	<a href="mailto:Stadelmann@fta.de">Stadelmann@fta.de</a>

Hinweis: Eine Garantie für die Rücksendung oder Besprechung unaufgefordert zugesandter Rezensionsexemplare kann nicht übernommen werden.

## Altes Testament

### 1. Einführungen, exegetische Methode, Hilfsmittel

---

Ernst Jenni: *Studien zur Sprachwelt des Alten Testaments II*, hg. v. Jürg Luchsinger, Hans-Peter Mathys und Markus Saur, Stuttgart: Kohlhammer, 2005, Pb., 351 S., € 45,-

---

Wenn auf das Verb אבה (לא) „(nicht) wollen“ in Dtn 10,10 ein Infinitiv ohne, in 23,6 aber einer mit ל folgt, wenn in Ri 18,25 אמר „sagen“ mit אל, in 19,9 jedoch mit ל konstruiert wird, oder wenn etwa der Imperativ von יצא „hinausgehen“ in Ex 11,8 צא (Normalform), in Ri 9,29 וצאה (durch -â erweiterte Form, „emphatischer“ Imperativ), in 9,38 צא-נא (durch die Partikel -nâ erweitert) lautet, kommt dadurch Unterschiedliches zum Ausdruck und, wenn ja, wie ist dies bei der Exegese zu berücksichtigen?

Solchen Fragen sucht seit Jahren der Basler Alttestamentler Ernst Jenni, einer der international angesehensten Althebraisten, auf solider empirischer Basis, methodisch von anerkannten allgemeinlinguistischen Erkenntnissen geleitet, auf den Grund zu gehen. Die Ergebnisse seiner Forschungen sind in verschiedenen größeren und kleineren Beiträgen verfügbar. Dazu zählen Monografien über den

---

<sup>1</sup> Die mit einem Asteriskus versehenen Werke werden voraussichtlich im nächsten Jahrbuch JETH 21 (2007) rezensiert.

Gebrauch des Pi'els (1968) sowie der Präpositionen ם (1992) und ך (2000) – allesamt althebraistische Standardwerke. Kleinere Beiträge finden sich in unterschiedlichen Publikationen (vor allem in der Zeitschrift für Althebraistik) verstreut. Unter dem Titel „Studien zur Sprachwelt des Alten Testaments“ ist bei Kohlhammer 1997 ein Sammelband erschienen, in dem 20 solcher Beiträge (einer zuvor unveröffentlicht) zwecks besserer Zugänglichkeit zusammengestellt sind. Der nun vorliegende zweite Band enthält elf weitere, zum Teil recht umfangreiche Studien, die alle nach 1998 entstanden sind, wobei es sich beim elften Beitrag um eine Erstpublikation handelt: 1. Vollverb und Hilfsverb mit Infinitiv-Ergänzung im Hebräischen (S. 11–35); 2. Epistemische Modalitäten im Proverbiarbuch (S. 36–47); 3. Einleitung formeller und familiärer Rede im Alten Testament durch 'mr 'l- und 'mr l- (S. 48–64); 4. Subjektive und objektive Klassifikation im althebräischen Nominalsatz (S. 65–76); 5. Aktionsarten und Stammformen im Althebräischen: das Pi'el in verbesserter Sicht (S. 77–106); 6. Textinterne Epexegeese im Alten Testament (S. 107–117); 7. Eine hebräische Abtönungspartikel: 'al-ken (S. 118–133); 8. Semantische Gesichtspunkte des Hebräischen und deutscher Übersetzungen am Beispiel von Num 10,29–31 (S. 134–150); 9. Presidential Address: Höfliche Bitte im Alten Testament (S. 151–165); 10. Untersuchungen zum hebräischen Kohortativ (S. 166–226); 11. Verwendungen des Imperativs im Biblisch-Hebräischen (S. 227–315). – Neben Vorworten von Herausgebern und Verfasser enthält der Band folgende Beigaben: Verzeichnis der Erstveröffentlichungen (S. 316), Literaturverzeichnis (S. 317–328), Bibelstellenregister (S. 329–351).

In sämtlichen Beiträgen finden sich zweifellos interessante Forschungsergebnisse. Aufgrund des neunten lässt sich zum Beispiel Folgendes sagen: ׀ bezeichnet als Normalform des Imperativs einen selbstverständlich zu erfüllenden Befehl: „geh hinaus!“, die durch -â erweiterte Form ׀׀ dagegen eine höfliche Bitte: „geh hinaus bitte!“, und die durch -nâ erweiterte Form ׀׀׀ eine höfliche, sich aber bestimmten Widerständen gegenübersehende Bitte: „geh doch bitte hinaus!“. Beim neu hinzugekommenen elften Beitrag handelt es sich aber nicht nur um die umfangreichste, sondern wohl auch inhaltlich gewichtigste Studie dieser Publikation. Darin wird der Gebrauch des Imperativs – jüngsten Erkenntnissen der Sprachwissenschaft folgend – unter anderem auch unter pragmatischen (sprich dezidiert kommunikationsbezogenen) Gesichtspunkten untersucht. Enthalten ist auch eine Auflistung aller 4261 Imperativstellen der hebräischen Bibel, jede mit Hinweisen zu Form, Wurzel und Stamm sowie semantisch-kommunikativer Funktion – zum Beispiel: »385 11,2 nm- dbrD A« = 385. Imperativ, [Exodus] 11,2, gewöhnliche Imperativform mit -nâ («n») Maskulin Singular («m») konsonantisch – statt auf -â – auslautend («-») von ׀׀׀ im Piel («dbrD»), eine direkte Weisung/ Anordnung Gottes («A»). Von besonderer Relevanz sind meines Erachtens auch folgende Beiträge: a) der fünfte, in dem Jenni die in seiner Pi'el-Monografie entfaltete Darstellung im Licht neuer Erkenntnisse

präzisiert, vor allem dadurch, dass er die lexikalisch bedingten Aktionsarten der hebräischen Verben (state, activity, accomplishment, achievement) bei der Beschreibung der Stammfunktionen mit einbezieht; b) der zehnte, in dem der Kohortativ grammatisch und semantisch-kommunikativ eingehend untersucht wird (es werden auch sämtliche Kohortativformen – nach Numerus getrennt – mit Stellenangaben aufgelistet).

Zu diesem wertvollen Band mit seiner Datenfülle, seinen präzisen Detailbeobachtungen und den anregenden Gedanken (z. T. auf pragmatischer Grundlage) darüber, mit welchen Regeln die verschiedenen thematisierten Gebrauchsweisen zusammenhängen könnten, werden vor allem Hebraisten immer wieder gerne greifen und sich mit den darin gebotenen Hypothesen auseinander zu setzen haben. (Bei aller Anerkennung von Jennis Pionierleistung in verschiedenen Bereichen ist doch die eine oder andere Hypothese als optimierbar zu bezeichnen; vgl. dazu etwa die durch T. Muraoka betreute Leidener Dissertation von Michael Malesa „Untersuchungen zur verbalen Valenz im biblischen Hebräisch“ [2003], S. 97ff u. a.) Auch für die nicht in der Hebraistik engagierten Exegeten findet sich in Jennis Beiträgen manch Relevantes (besonders in den oben hervorgehobenen). Dank des präzisen wie allgemein verständlichen Sprachstils und des Bibelstellenregisters sind Jennis wissenschaftlichen Ausführungen auch für Nichtspezialisten gut zugänglich.

*Heinrich von Siebenthal*

---

Uwe Becker: *Exegese des Alten Testaments. Ein Methoden- und Arbeitsbuch*, UTB 2664, Tübingen: Mohr Siebeck, 2005, pb., X+216 S., € 13,90

---

Das Arbeits- und Methodenlehrbuch aus der Feder des Alttestamentlers aus Jena richtet sich „primär an Studierende, die ein alttestamentliches Proseminar absolvieren und eine elementare Beschreibung der gängigen exegetischen Methoden benötigen“ (S. V). Neben den „Volltheologen“ hat es auch Lehramtsstudierende und interessierte Laien im Blick.

Nach einer „Einführung“ mit Überlegungen zum Charakter des Alten Testaments, zur Aufgabe der historisch-kritischen Methode (HKM) und zur Exegese als Schlüssel zum Textverstehen wendet sich der Hauptteil dem Set der exegetischen Methoden zu. Abgehandelt werden der Reihe nach: Übersetzung und erste Textbeobachtungen, Textkritik (TK), Literarkritik (LK), Überlieferungsgeschichte (ÜG), Redaktionsgeschichte (RG), Formgeschichte (FG), Traditionsgeschichte (TG) und historische Aussageabsicht und Interpretation. Es folgt eine Anleitung zur Anfertigung einer exegetischen Arbeit und ein Literaturführer, der grundlegende Werke zur Exegese nennt und teils kurz kommentiert. Beigegeben sind Tabellen und Übersichten (Abkürzungen im Apparat der *Biblia Hebraica*, Aufbau